



HELDEN VON HEUTE  
MUSIKTHEATERWERKE

Libretto

# Brezel

ein Musiktheater

von  
Roger Gehrig

## E. Text:

### Prolog auf der Bühne

*Auf der Bühne ist die Vorbereitung für ein großes (mittelalterliches) Fest im Gange (stumm). Alle Stadtbewohner feiern rund um einen großen Korb voller Brezeln. Währenddessen spielt das Orchester die Musik zum Prolog.*

#### **0. Instrumental: Prolog (Orchesterfuge nach Mozarts „O du eselhafte Martin“)**

*Eine Journalistin kommt nach rund einer Minute auf die Bühne und betrachtet das Geschehen skeptisch. Dann unterbricht sie laut die Musik, indem sie in den Schlussakkord hineinruft.*

Journalistin: „Halt, haaaalt!“ [Das Orchester stoppt abrupt den Vortrag, alle auf der Bühne schauen die Journalistin ungläubig an.] „Was ist denn hier los? Was gibt es denn bitte hier zu feiern?“

Willfried: „Na, das Brezelfest!“

Journalistin: „Und was bitte feiert man am Brezelfest?“

Trude: „Na die Brezel!“

Journalistin: „Ach, die Brezel! – Na, so ein Quatsch! Es werden immer mehr komische Feste zu Feiertagen erhoben. Einen Tag des Zebrastrreifens gibt es, einen Tag der Currywurst. Nun also auch noch einen Tag der Brezel? Wenn das so weitergeht, gibt es bald am Tag des Lehrers auch noch schulfrei für alle, oder was? Und was feiert man am Tag der Brezel bitte? [Frage ans Publikum gerichtet:] Wissen Sie es, meine Damen und Herren? Nein? Na, das dachte ich mir! Also bitte, zum Glück habe ich meine Praktikanten mitgebracht. [Zu den Praktikanten:] Darf ich bitten?“

Praktikant 1: „Am Tag der Brezel wird dem wohl berühmtesten Gebäck der Schwaben gedacht.“

Praktikant 2: „Die Erfindung der Brezel ist allerdings nicht gesichert allein den Schwaben zuzurechnen.“

Praktikant 3: „Auch ist unklar, seit wann es brezelartige Gebäcke gibt. Viele Legenden ranken sich um die Brezel und deren Entstehung.“

Praktikant 1: „Die Bayern behaupten, dass die Laugenbrezel am 11. Februar 1839 aus Versehen entstanden sei, nachdem der Bäcker Pfannenbrenner in München statt Zuckerwasser Natronlauge zum Glasieren des Gebäcks verwendet hatte.“

Praktikant 2: „Andere Quellen zeigen bereits auf mittelalterlichen Bildern und Skulpturen brezelartige Gebäcke, ja sogar auf Abendmahlsszenen bricht Jesus zum Teil kein Brot sondern: Brezeln!“

Praktikant 3: „Auf jeden Fall zeigen Holzschnitte mit Abbildungen des Konstanzer Konzils von 1483 eindeutig die Brezel als Massenverpflegungsmittel für Adel, Klerus und Bauern.“

Praktikant 1: „Und als Nahrungersatz in der Fastenzeit wurde die Fastenbrezel erfunden. Mancherorts wird sie an Fasching sogar in die Menge geworfen.“

Praktikant 2: „Später wurde mit dem VW Käfer und seinem Brezelfenster sogar das Automobil zur Brezelattraktion.“

Praktikant 3: „Doch die bekannteste Geschichte rund um die Entstehung ist die aus Bad Urach, als im Jahre 1477 der Hofbäcker Frieder angeklagt wurde, seine Brötchen mit Sägmehl gestreckt zu haben.“

Praktikant 1: „Graf Eberhard im Barte hatte damals wohl einen guten Tag, als er ihm Gnade versprach, für den Fall, dass er innerhalb von drei Tagen ein Brot erfinde, durch das dreimal die Sonne scheine.“

Praktikant 2: „Und da der Bäcker ein findiger Bursche war, gelang ihm nach allerlei Probererei die Brezel mit ihrem charakteristischen Knoten.“

Praktikant 3: „Das letztlich noch die Lauge obenauf kam, lag anscheinend an einer Katze, die das Blech in der Backstube in die Lauge katapultierte. Aus Zeitmangel wurde die Brezel also direkt mit der Lauge in den Ofen geschoben und auf diese Weise schön braungebrannt.“

Praktikant 1: „Et voilà – die Brezel war erfunden!“

Journalistin: „Da sehen sie mal, meine Damen und Herren, die Zukunft der Journalistenriege scheint in guten Händen zu liegen. Gute Recherche! Nun, mir scheint, dass unser Publikum nicht ganz so sattelfest in der Historie der Brezel ist wie unsere Praktikanten. Also lassen sie uns doch einfach gemeinsam einen Sprung zurück in der Zeitrechnung machen. Wir erlauben uns ein paar historische Ungenauigkeiten, um Ihnen, liebes Publikum, die Erfindung der Brezel möglichst erlebbar zu machen.“

Praktikant 1: „Statt nach Urach zu reisen, verlegen wir das Ganze hierher, in unsere schöne Stadt.“

Praktikant 2: „Und anstelle Graf Eberhards im Barte zu nehmen, greifen wir auf einen seiner Nachfolger zurück, Herzog Ulrich.“

Praktikant 3: „Dessen Ruf ist seit den Aufständen in seiner Amtszeit sowieso schon rampuniert. Da kommt es auf ein paar Schandtaten mehr auch nicht an.“

Journalistin: „Und außerdem haben wir hier niemanden mit einem langen Bart.“

Praktikant 1: „Aus dem Bäcker Frieder wird bei uns der allseits beliebte Bäcker Martin. Vielleicht bekommt auf diese Art die Brezel letztlich auch noch einen Heiligen Martin als Schutzpatron. Und an Martins Seite kommt eine ihm mindestens ebenbürtige Frau: seine bessere Hälfte, die Bäckersfrau Sabine.“

Praktikant 2: „Alle weiteren Personen von Rang, Würde oder Namen werden Sie nach und nach genauer kennenlernen.“

Praktikant 3: „Und nicht zuletzt, natürlich die Handlung! Eine weitere Variante rund um die Erfindung der Brezel.“

Journalistin: „Lehnen Sie sich also zurück und verfolgen Sie gespannt das verknotete, amüsante und intrigante Musiktheater rund um die Brezel.“

## 1. Ouverture (Orchester)

Währenddessen entwickelt sich auf der Bühne ein stummes, aber lebhaftes Stadtleben. Man sieht eine Art Marktplatz mit etlichen schönen Häuserfassaden. Davor unterhalten sich stumm kunterbunt gekleidete fröhliche Menschen, jung und alt. Hier und da werden Waren feilgeboten.

## 1. Akt, 1. Szene

An der Bühnenkante vorne. Der Herzog wird von ein paar Dienern umständlich und huldvoll stadtfrein gemacht.

Natter (einschleimend): Hach, euer Gnaden sehen heute wieder einmal bezaubernd aus!

Herzog: Er schmeichelt mir, Hofmarschall Natter.

Natter: Nicht doch, nicht doch, eure Exzellenz! Ich spreche nur aus, was alle Welt denkt. Unser Herzog von Württemberg ist zu Großem berufen. Ein wahrer Herrscher! Vivat!

Herzog: Nana, Natter. Er wird mich doch nicht veräppeln wollen! Singe er ein Lied, ein fröhliches, ein rühmliches Liedchen.

Natter: Aber, Herr .. ihr wisst doch. Ich singe nicht gern vor Fremden. (Er zeigt dabei verschämt in Richtung Publikum.)

Herzog (aufbrausend): Natter, will er aufbegehren oder was? Singe er ein Lied! Ein schönes Loblied auf mich!

Natter (räuspert sich kunstvoll): Nun, ... wenn euer Gnaden erlauben:

## 2. Lied des Hofmarschall (Natter)

1. Herzog Ulrich von Württemberg, Ruhm und Glanz gehen von dir aus. Das ganze Land liegt dir zu Füßen. Kein Herrscher ist dir gleich, du bist ein Unikat. (Herzog kommentiert: „Na, logisch!“)

2. Herzog Ulrich von Württemberg, Sieg und Macht bringst du in das Land. Das ganze Volk neigt vor dir das Haupt. Kein König kommt dir gleich, dein Stolz strebt hoch empor. (Herzog kommentiert: „So ist's!“)

3. Herzog Ulrich von Württemberg, Gnade kennst du nur im Sieg. Kein Untertan zeigte dir je die Stirn. Du bekommst, was immer du willst, jede Frau himmelt dich an. (Herzog kommentiert: „Na, jetzt übertreib mal nicht!“)

Der Herzog schiebt Natter etwas von sich.

Natter: Nun, seid ihr bereit für das Stadtfest heute Abend, Herr? Was ist nun eigentlich mit der jungen Bäckersfrau Sabine? Herr? Ihr findet sie doch schön, nicht wahr?

Herzog (ungehalten): Was soll schon sein, du Trottel! Sie ist ja verheiratet!

Natter (gekünstelt): Wie schade! – Und wenn ihr Mann zu Schanden käme?

Herzog: Der Bäcker Martin? Zu Schaden? Soll ich ihn meucheln lassen, oder was? Ich bin doch kein Mörder!

Natter: Schanden, euer Gnaden nicht Schaden. Zu Schanden kommen, meinte ich.

Herzog: Aber wie um alles in der Welt denn das? Er ist der angesehenste Bäcker der ganzen Stadt! Und ich liebe seine Brötchen! (Er klopft sich auf den dicken Bauch.)

Natter: Ja, doch. Ich meine, wenn es der Zufall brächte, dass er gewissermaßen in Schwierigkeiten käme ... Soll ich, ... ich meine, darf ich vielleicht ... einen Plan machen? Nur eine winzig kleine Intrige?

*Herzog zögernd, schaut Natter böse an, dann weicht dies langsam einem fiesem, wissenden Grinsen.*

Herzog: Natter, ... du Schlange!

Natter (grinsend): Herr, ihr schmeichelt mir. Nun denn, ich bereite alles vor. Heute Abend auf dem Stadtfest wird der Bäcker blöd dreinschauen, soviel steht fest.  
*Geht ab.*

Herzog (allein, für sich): Natter, Natter, Natter ... diese Schlange.

## 1. Akt, 2. Szene

### 3. Fanfare zum Einzug des Herzogs (Orchester)

*Auf der Bühne begrüßt die Menge den einziehenden Herzog Ulrich. Man verneigt sich vor ihm. Anschließend begrüßt er die Menge stumm und huldvoll.*

### 4. Heute wird gefeiert – Tanzlied (Chor+Orchester)

1. Heute wird gefeiert und heute wird gelacht  
Wir feiern zusammen, feiern stolz in Tracht.  
Freudig, schwungvoll singen wir die ganze Nacht.  
Tragen bunte Kleider, begehnen das Fest in Pracht!

Refrain: Kommt und tanzt mit uns zusammen hier den Freudentanz!  
Flechten, knoten, jeder kann den Freudentanz.  
Kommt und tanzt mit uns zusammen hier den Freudentanz!  
Flechten, knoten, jeder kann den Freudentanz.

2. Herzog Ulrich lädt uns heut ein zu diesem Fest.  
Martin backt die Brötchen, bietet sie zum Test.  
Freude, Schwung und Laune, bringen uns den Rest.  
Singend und in Frieden feiern wir dies Fest.

Refrain: Kommt und tanzt mit uns zusammen hier den Freudentanz!  
Flechten, knoten, jeder kann den Freudentanz.  
Kommt und tanzt mit uns zusammen hier den Freudentanz!  
Flechten, knoten, jeder kann den Freudentanz.